

Zirkus-Zauber : der Doppelsprung ums Leben

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hafen, das alte New-Yorker Negerviertel, mit dem typischen Baumgelenken von Balkon zu Balkon



Mutterglück im Negerviertel

Zirkus Zauber

DER DOPPELSPRUNG UMS LEBEN

Der Liliputanerdown mit seinem neuen Seemannstrum-Modell



Phot. Willinger

Usterlich wie die Harlekine und der Clown aller Zeiten ist auch der Zirkus, diese seltsame Welt abenteuerlicher, urremantischer Bantheit. Alles Exotische, Absonderliche der Erde gibt sich dort ein Stillebilde, wenn etwa tolle Kirgisen ihre Reiterkunststücke vorführen, Cowboys und In-

dianer in wilden Lasso- und anderen Künsten weit-
 offener, muskelpackter Ebnen ihre Kraftkunststücke
 zum besten geben, Dompteure in unzähligen Reiter-
 dressuren ihre Unerschrockenheit unter Beweis
 stellen, oder Reiter und Reiterinnen der Hohen
 Schules einmal mehr zeigen, wie stark das mensch-
 liche Gehirn die leben-
 dige Umwelt zu beherr-
 schen vermag. Der
 rasche Wechsel der
 Bilder, in den sich ein
 Teil der Vielseitigkeit
 menschlichen Könnens
 offenbart, soweit es sich
 um artistische Leistun-
 gen handelt, hat etwas
 Faszinierendes, Anlo-
 kendes, das sonst keine
 Vergnügungsgäste der
 Welt des großen Masse
 sondernd bieten kann.
 Die Mischung von Va-
 riété, Akrobatik, moder-
 ner Revue, Urwald,
 Pierrotstil, heißen
 Afrika, das unmittel-
 bare Betanmensich
 heterogener Dinge
 verleiht dem Zirkus sei-
 nen merkwürdigen
 Zauber. Ueberall in
 zensischen Vorführun-
 gen schwebt aber un-
 sichtlich die «Sensati-
 on», die allein der
 Nummer Durchschlags-
 kraft gibt und den Bei-
 fall des veröhnten Pu-
 blikums sichert, das von
 der weltreisenden «Geld-
 stadt» etwas völlig
 Neues, Niedriges erwar-
 tet. Man geht zur
 Zirkusschau mit dem

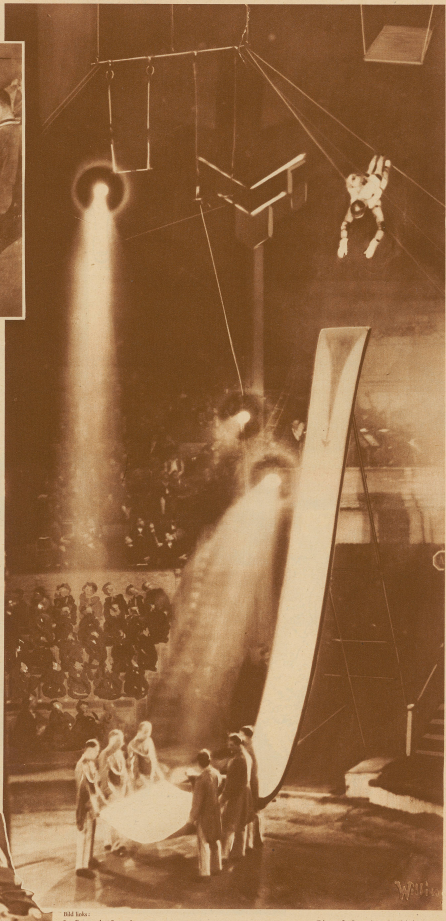


Die letzten Vorbereitungen zum Todessprung



Der Sprung ist geglückt

Anspruch auf Nervenzitrat und fühlt ein angenehmes Schauern, wenn er in beinahe unvorstellbarer Form erreicht wird. Schreiende Plakate haben von der Todesnummer, jenen gewagten Doppelsprung ums Leben, den sich das Artistenpaar Orland und Mara ausgesucht haben, gesprochen als einer einmaligen Sensation. In allmählichem Kreisende hat sich der Abend auf diesen Höhepunkt angespannt. Rasender Trommelwirbel fordert zu gespanntester Aufmerksamkeit. Unten der Zirkuskuppel bewegen sich in 20 Meter Höhe bei magischem Licht auf schmalen Brettern Mann und Frau. Wird die Frau, die auf dem Rücken ihres Partners festgebunden wird, so dem Leben oder Tode verknüpft? Schauernd späht die vieltausendköpfige Menge den unheimlichen Ernst, die Düsterkeit der Sekunde. Die Musik schweigt, der Herzschlag aller Zuschauer setzt aus... und dann der grässliche Sprung kopf-
 abwärts in die Tiefe auf die Rutschbahn. Erhöhtes Aufatmen, rasender Beifall, in den die Musik einstimmt — und das Drama des Augenblicke hat sein glückliches Ende gefunden. In einer rasch nachfolgenden Clownerie, die an Komischen ihresgleichen sucht, steigert sich das wirbelnde Tempo des Zirkus-
 flottes und verleiht dem eben empfangenen Ein-
 druck ebenso schnell wie rücksichtslos. Langsam ist der Abend erfüllt. Die Massen Duten auseinander, und der Schlummer senkt sich über die gleiche Sänfte, über die aufgepeitschten Leben wie sturm-
 getriebenes Meer hinweggebrachte.
 Dr. H. W.



Das Licht im Banne der Sensation

Die große Sensation: Der Todessprung